



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

1. Kaiserliche Kanzlei 1378/1522 Prag, Wiener Neustadt, Wien, Nürnberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

1. Kaiserliche Kanzlei.

Die deutsche Sprachgeschichte hat ein ausgezeichnetes Hilfsmittel in den Urkunden, weil diese Ort und Zeit ihrer Entstehung stets nennen. Urkunden in deutscher Sprache sind seit Mitte des 13. Jahrhunderts in steigender Fülle vorhanden, sie können die gesamte schwierige Übergangszeit erhellen helfen. Die Kanzleien der Fürsten und Städte bildeten Schreibgewohnheiten aus, die wohl mundartlich gefärbt waren, sich aber von voller Mundart fern hielten. Von besonderer Wichtigkeit sind die Urkunden der kaiserlichen Kanzlei: auch sprachlich haben sie als Vorbilder gewirkt. Daß die nhd. Schriftsprache ostmd. Gepräge erhielt, ist vorbereitet durch die Kanzlei der Kaiser aus dem Luxemburgischen Haus, die der ostfränkischen Mundart Deutschböhmens am nächsten steht. Die Wirkung setzt ein mit Karl IV., der als erster in seiner langen Prager Regierungszeit ein deutsches Urkundenwesen breit entfaltete und in seinem Kanzler Johann von Neumarkt einen befähigten, sprachlich gebildeten Helfer fand. Mit der Kanzlei Karls IV. ist darum hier einzusetzen. Die mitgeteilte Urkunde von 1378 hat ihre Stelle am Ende des Mainzer Bistumsstreits und wird von S. Digener, Kaiser Karl IV. und der Mainzer Bistumsstreit (1908) S. 130 in ihren Zusammenhang gerückt, S. 157f. mitgeteilt. Über die Sprache dieser Kanzlei handelt E. A. Gutjahr, Die Urkunden deutscher Sprache in der Kanzlei Karls IV. Teil 1, 1906.

Unter Karls Nachfolger Wenzel bildete sich diese Kanzleisprache im gleichen Sinn weiter. Ruprechts Kaiserurkunden unterbrechen die Entwicklung, indem sie die rheinfränkischen Gewohnheiten der pfälzischen Kanzlei beibehalten. Sigmund kehrt vielfach (stets z. B. im Verkehr mit dem Konstanzer Konzil) zur lateinischen Kanzleisprache zurück. Das Ausschreiben zum Reichstag von Eger, das unter b) mitgeteilt wird, gehört in sein letztes Jahr. Über den Reichstag, den es vorbereitet, s. Deutsche Reichstagsakten 12 (1901) 95 ff., das Ausschreiben das. 121.

Wahrhaft erstarbt ist der Einfluß der kaiserlichen Kanzlei erst wieder mit der ununterbrochenen Reihe der österreichischen Habsburger, die nun in ihren Urkunden ausgeprägt bairisch-österreichischen Sprachzügen Raum geben. Friedrich III. gibt im zweiten Jahr seiner Regierung dem Reichshofgericht, dessen Tätigkeit unter der kurzen Regierung seines Vorgängers Albrecht II. fast ganz geruht hatte, einen neuen Hofrichter. Die Urkunde hierüber ist von H. Herre, Deutsche Reichstagsakten Bd. 16 S. 29 gewürdigt, S. 66 mitgeteilt.

In Friedrichs letzten Jahren gewann die habsburgische Kanzlei Einfluß auch nach außen, unter seinem Nachfolger kam es zu engerem Anschluß vieler ober- und mitteldeutscher Kanzleien. Maximilian I. bestätigte am 7. Januar 1494 den Wiener Goldschmieden ihr Privileg, indem er die von seinem Vater erteilten Artikel mit den früher gegebenen zu einem Recht verbindet. Die prächtige Urkunde hat sich im Besitz der Genossenschaft der Goldschmiede zu Wien erhalten und ist von K. Uhlirz in der Geschichte der Stadt Wien, Bd. 2: Das Gewerbe (1901) vor S. 69 nachgebildet.

Unter Karl V. führt die Reichsgeschäfte vielfach sein Bruder Ferdinand. Er hat auch den Achtbrief des Reichsregiments gegen Franz von Sickingen unterzeichnet, den J. v. Pflugk-Hartung, Im Morgenrot der Reformation (1912) bei S. 648 mitteilt. Zur Sache H. Umann, Franz von Sickingen (1872) nam. S. 340 ff., zur Beurteilung Sickingens in seinem Endkampf P. Kalloff, Ulrich von Hutten und die Reformation (1920) 443 ff.

a) Karl IV. Prag 1378 Juni 24.

Karl von gotes gnaden Romischer kaiser zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim Erwürdiger Adolph, bischoff zu Spire. Wir haben furmals empfolhen und gebeten den hochgeboren Ruprecht⁵ den elter pfalzgraven bey Rhenne, des heiligen reichs oberisten trutzessen und herczogen in Bayern, unsern lieben swager und fursten, daz her von unsern und des reichs wegen losen wolle die dorffer uff der ebryn, die ezenten zu Reichartshusen und die kunigslewte, wo die gesessin sint, die dorczu gehorent, die in pfandiswenße von dem reiche¹⁰ stehen dem stnyfte zu Menke. Nu ist uns furkomen, daz du die mit beten und andern sachen beswerest und auch daz sie von deinen wegen und fur dich beschedigt und angegriffen werden. Und wann wir die lewte und guter zu der losungen dem reiche unvorterbit haben wollen, heissen wir dich bey unsern und des reichs hunden und wollen¹⁵ daz also gestalt habin, daz du schaffest, understehest und genzlichen bestellest, daz die egenanten guter und lewte umbeschedigt furbas bleibin. Teteest du des nicht, so sol sie der egenant unsir swagir herczog Ruprecht von unsern und des reichs wegen schutzen und schirmen.

Gebin zu Prage an sante Johannis tag des lawffers unsirer reiche²⁰ in dem hwenyddrenssigsten und des kensertums in dem vierundzwentzigsten jaren.

de manto. dni. imperis. Nicol. Camerican. prepositus.

b) Sigmund Prag 1437 März 4.

Sigmund von gots gnaden Romischer kaiser zu allen ezjten merer²⁵ des reichs und zu Ungerem zu Beheim ic. kunig. Lieben getruwen. wann wir manigfeldlichen vernomen han, wie in dem heyligen reiche und nemlich Deutschen landen grosse und swere leuffe uferstanden sein, dadurch kriege und widerwertikeit in den landen teglichen ne me und mee wachssen, also das des reichs strasse zu wasser und zu lande nider-³⁰ gelegt und schedlichen verhindert werden, das man der ane grosse forge und arbed nicht gebruchen muge; so werden auch unsere und des reichs achte und aberachte versmehet, und vil fursten graven herren und stete tun dawider offentlichen den ungehorsamen rat und hulffe; so sin auch suzt an offenen und hemelichen gerichtten soliche gebrechen,³⁵ als wir teglich vernemen, die da notdurftiglich zu besseren weren;

desglichen von der muncze wegen, die auch den landen schaden bringet; und wann nu soliche vorberurte sachen und gebrechen unser kaiserliche gemute zuvor besunder beweget hant und noch bewegen, und wir alle-
 czeit gerne darczu wolten getan han und noch tun mit rate und bey-
 40 stant unserr kurfursten und auch anderer fursten graven herren und stete, damit soliche sache und gebrechen versehen und nach notdurft gesagt und geordnet weren worden und noch werden mochten: und darumb so hann wir nund denselben unsern kurfursten fursten graven herren und steten ernstlich geschriben zu uns gen Eger zu komen uff
 45 den heiligen phingstag schierest folgende, darynn wir sie, als wir nicht zweifelen, willig sunden.

und davon so begeren wir von uch mit ganzem ernste, das ir uwere merckliche frunde von solichen sachen underwiset mit sollem gewalte, nicht wider hinder sich zu bringen, daselbshin gen Eger zu uns
 50 schicken uff die vorgen. zeit, in solichen sachen helfen zu raden die zu handelen zu besliesen und den nachzukomen, als dann notdurftig sein wirdet. dann wie grosse und treffliche sachen wir nund alhne in dem lande zu Behem zu schicken haben, als ir selbs wol versteen muget, so wollen wir uns doch umb des reichs ere und des gemeynen nuhs
 55 willen darczu muhsigen, das wir uff die obgen. zeit, ab got wil, zu Eger sin wollen, wie ungelegen und uneben uns das auch sein wurde. darumb so wollent darynn nicht sumen, das uwerenthalt soliche lobliche sache nicht hinderstellig werden, als ferre ir uns mit nachte willen und wolgefallen bewisen wollet. das ist unsere ernste meinunge.
 60 geben zu Prage am mantage nach dem sontage oculi unserr reiche des Ungrißchen ic. in dem 50, des Romischen in dem 27, des Behmischen in dem 17 und des kersertums im vierden jaren.

Den ersamen burgermeistern und reten der stete zu Brandfurd, Friedeberg und

65 Geylhusen unseren und des rachs lieben getruwen.

Ad mandatam domini imperatoris
 Gaspar Sligt miles cancell.

c) Friedrich III. Wiener Neustadt 1441 Juli 29.

Wir Friedreich von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen czeiten
 70 merer des reichs, herczog zu Osterreich und zu Steyr ic. bekennen offentlich mit dem brief: als under andern unsers kuniglichen regiments ausrichtungen zuvordrist notdurft ist, zu versehen, daz unser kuniglich hoffgericht aufrichtiglich und ordenlich beseczet, gehalten und verwejet werde, darumb so haben wir angesehen solh vernuft und redlidait, so
 75 wir an dem edeln Gumprechtten graven zu Newnaren, erbvogt zu Collen und herren zu Alpen, unserm rate und lieben getruen, erkennen,

auch stäte getrewe dienst, die er uns und dem heiligen rich un-
 drossenlich getan hat und hinfur tün sol und mag, und haben im mit
 wolbedachtem gutem rate das vorgeant unser hofgericht bevolhen und
 80 ingeben und in unsern hofrichter gemacht und gesezt, machen und
 seczen auch wissentlich in kraft dits brieves, also daz er nū furbas das-
 selb unser hofgericht besiczen, halten und das in seinem abwesen (ob
 er von eehafter sach wegen zu zeiten dabei nicht gegenwürtig sein
 mocht) mit seim genossen beseczen sol und mag, als recht ist, doch mit
 85 unserm willen und wissen. er sol auch dem armen als dem reichen
 und ainem iglichen recht richten tun und volfuren, als dann des hei-
 ligen reichs und desselben unsers hoffgerichts recht, gewonheit und her-
 komen ist, getrewlich an geverde und all arglist. er sol und mag auch
 solich velle, püsse, rechte, nußs und zugehorung, die im als ainem hof-
 90 richter gepüren und züsteen, haben, innemen, der auch geprauchten
 und genießen, als dann ander hoffrichter bei unsern vorvordern Römi-
 schen keisern und kunigen gehebt, ingenomen und geprauchet haben, von
 uns und allermeniclich ungehindert an geverde. doch was välle, peen
 oder ander gerechtitait uns als ainem Römischen kunig durch recht oder
 95 gewonheit desselben unsers hoffgerichts züsteen und gepüren sullen,
 die sol er uns anbringen und mit fleis daran sein, daz die zü unsern
 handen inpracht, uns geraicht und verraitt werden. und derwarten,
 daz der obgenant unser hofrichter demselben unserm hoffgericht dester
 pas vor gesein müg, so sullen im von den vorberurten vellen und nützen
 100 des egenanten hoffgerichts, die uns züsteen und gepüren werdent,
 alle jar, dieweil er dasselb unser hoffgericht von unsern wegen inn hat,
 tausent reynisch guldein gefallen. ob aber der so vil nicht gefallen
 wurden, so wellen wir im dieselben oder so vil, als dann daran ab-
 gieng, aws unser kamer schaffen und bestellen zü raichen und zü geben,
 105 also daz im fünfshundert guldein auf weichnachten nächstkumftig
 und die andern fünfshundert guldein auf sand Jacobs tag¹⁾ darnach
 auch nächstkumftig und dann hinfur ieglichs jars auf solich vorgemelt
 zil und frist ausgericht und bezalt werden an geverde. uns hat auch
 darauf der obgenant von Newenaren gewondlich eid und gelubd getan,
 110 das egemelt unser hofgericht zü halten und damit zu tün und zü
 volfuren, als dann recht und pillich ist und vor geschriben steet. mit
 urkunt. geben zu der Newnstat am sambstag nach sand Jacobs tag
 apostoli anno domini 1c. quadragesimo primo unsers reichs im andern jare.

Ad mandatum domini regis

Conradus prepositus Wienn. cancell.

115

¹⁾ 25. Juli.

d) Maximilian I. Wien 1494 Januar 7.

Wir Maximilian von gottes gnaden Römischer König, Zu allenn
 heitten merer des Reichs, Zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛ König,
 Erzherzog zu Österreich, Herzog zu Brabant, zu Ghelbern ꝛ., Graue
 120 zu Flandern, zu Tirol ꝛ. Bekennen: Als weilennndt vnnsrer lieber
 Herr vnd Vatter der Römischer kaiser seliger vnd Löblicher gedechtnuß
 vnnsrer getrewn, die Goldsmid gemeinlich in vnnsrer Stat hie zu Wienn,
 mit ettwas freyhait fürgesehen, Auch In die genaden vnd gesehde so
 In etwenn Herzog Albrecht vnd Herzog Leopold vnnsrer vorfaren geben,
 125 bestett hat, dieselben Freyhait, genad vnd gesehde hierinn von
 wortt zu wortten geschriben steen.

Don erst so sol ain neder Maister der Goldsmidwerch oder ain
 Goldsmidknecht, der sich hie zu Maister nidersehen vnd das Handt-
 werch treiben vnd arbeiten wil, vorhin drew Stukh, Mitnamen ain
 130 felich machen, ain Innsigel mit Schilt vnd Helm verwappent graben
 vnd ainen diemant versehen, damit Er sein kunst bewere, vnd ober
 das sol ain Knecht zum mynnsten auf zwan Jar zuainzigen oder nach-
 einander ainem geseßen Goldsmid hie zu Wienn vorhin gediennt haben,
 damit man seinen sitten vnd wie Er in allen sachen geschickht sey, dest-
 135 bas erkennen müge vngeuerlich. Es sullen auch nur die Rechten vnd
 bestetten Goldsmid hie zu Wienn wonhafft oder Ir Goldsmidknecht mit
 Irm wissen vnd geschafft Innsigil vnd Petschadt graben vnd annder nie-
 mannds, darumb das dhein schad vnd vbeltat aus vnkunder frümung
 vnd vnbewertter würchung der Innsigil vnd Petschadt nicht beschehe.
 140 Item vnd welcher Goldsmid oder Goldsmidknecht wider Ere getan
 oder Erber Lewt umb Ir gut betrogen hieltt oder sunst umb verschuldte
 sach ein mal entflüchten kemen das wissentlich were, der sol fürbaser
 in der gemeinschafft vnd freyhait der Goldsmid hie zu Wienn in dhei-
 nen wege nichtt gehalten noch gelitten werden, Nur allein ausgenommen
 145 wir, vnser Erben vnd Nachkomen, Herrn vnd Landdesfürsten in
 Österreich teten ain solhen sonndre gnad, das wir vnns nemlich vor-
 behalten. Item Das die Goldsmid vor ainem Münsmaiter zu Wienn
 (wer der ne zu den Zeiten ist) vnd vor kheinem anndern Richter zu
 Recht steen sullen, vnd sullen Im auch gehorsam sein zu gleicher weis
 150 als die Hawsgenossen vnd die Münsser. Wer aber das dhein
 sach vnnder In auferstünde, die dem Münsmaiter zeswer wurde zerichten,
 die sol an vnns bracht werden, wann Sñ in vnnsrer Camer gehören
 in allem dem Rechtñ als die Hawsgenossen vnd die Münsser. Es sol
 auch keinem Goldsmid erlaubt sein, goldsmidwerch zuwürchen vnd ze-
 155 arbeitñ, Er hab dann vor gewonnen Burgerrecht vnd des Münsmaiter
 willen, vnd hab auch offen brief, versigelt mit Innsigil der
 Stat, da Er geboren vnd erzogen ist, mit dem Er beweise gelegenheit

seiner kunst, seiner frumbkeit und daz Er den maistern daselbs an trew vnd wandelung wolgeuallen hab. wenn auch das geschicht, so sol Er¹⁶⁰ volles Recht haben zuwürgen, vnd dasselb Recht erbet vnd geuallet auf seine kind vnd kinds kind. Wer auch vnder In newer maister wirdt vnd den die Maisterschafft angeerbt hat, der sol geben durch gotswillen vnd durch sannd Eloyen Ere ain vierdung Silbers nach gnadn. Erbet In aber die Maisterschafft nicht an, so sol Er geben¹⁶⁵ drey vierdung Silbers. vnd mit demselben Silber sol man bestatten vnd begraben die Maister der Goldsmidn, vnd auch den armen Maistern, die nicht mer würgen mügen an Ir notturfft zehelffe komen. derselb den die Maisterschafft nicht angeerbt ist, sol dem Münzmaister geben auch auf gnad ain vierdung Silbers, daz Er Im bereit sey zu¹⁷⁰ uolffürn seine Recht. Die Maister sullen auch zwen Erber Man vnder In setzen vnd kiesen, die Ir aller Werch beschawen vnd versuchen, daz Es gerecht sey, vnd funden Sy icht vngerechtes werchs, das sullen Sy bringen an den Münzmaister vnd an die Hawsgenossen . . .

Mit vrfundt des briefs besigelt mit vnserm küniglichen anhangundm¹⁷⁵ Innsigl. Geben zu Wienn an Eritag nach der heilign dreyer künig tag Nach Cristti geburde Vierzehenhundert vnd im Vierundnewzigisten, Vnnserr Reiche des Römischn im Achten, Vnd des Hungrischn im Vierdn Jarenn.

e) Karl V. Nürnberg 1522 Oktober 10.

¹⁸⁰ Wir Karl der Sunst von Gottes gnaden Erwelter Römischer Kayser, zu allen zeitten Merer des Reichs. In Germanien, zu Hispanien, bander Sicilien, Jerusalem, Hungern, Dalmatien, Croacien 2c. Künig. Erzherzog zu Osterreich, Herzog zu Burgüdi 2c. Graue zu Habspurg, Flandern, vnd Tirol 2c. Embieten allen vn̄ neglichen Chur¹⁸⁵ fürsten, Fürsten, gaistlichē vnd weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herren, Rittern, Knechtē, Hauptleuten, Vizthumben, Vogtē, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Schultheisen, Burgermeistern, Richtern, Rethen, Burgern, Gemeinden, vnd sunst allen vnsern vnd des Reichs vnderthanen vnd getrewen, in was werden, Standts, oder wesens die sein,¹⁹⁰ so diser vnser brieff, oder dauon glaubwürdig abschriff furkumpt, gehaigt, oder verkündt wirdet, vnser gnad vnd alles gut. Hoch vnd Erwürdigen, Hochgebornē Lieben freunt, Neuen, Ohamen, Churfürsten, Fürsten, Wolgebornen, Edlen, Ersamen, Andächtigen, vnd liebē getrewen. Als Frank von Sigkingen kurtzuerschiner zeit, auß aignem willen, vn¹⁹⁵ erlangt einichs Rechtens, wider vnsern vnd des Reichs Landtfriden, sich mit einer grossen macht, zu Ross vnd zu fueß versamelt, emporet, den Erwürdigen Reicharden, Erzbischouen zu Trier, des heyligen Römischen Reichs durch Gallien, vnd das Künigreich Arelat Erzkanzelern vnsern lieben Neuen vnd Churfürsten, vnd seiner lieb Stifft, landt vnd

²⁰⁰ leut in einem seinem offen vñ edbriue abgesetzt, vñ vñde zuge-
 schriben, auch mit gewalt vñnd gewappentem hauffen zū roß vñd fueß,
 mercklichem grossen geschutz, vñd andern kriegischē rustungen vberzogē,
 etliche Sloss, Stet, Flecken, Dorffer vñd anders eingenomen, verprant,
 geprantschaft, verwusst, Desselben Erzbischoffs eigen person, in der
²⁰⁵ Stat Trier schwerlich belegert, vñnd sunst grossen schaden zugefügt,
 auch vber außgegangen vñd vñme verkündte vnser Kayserlich Mandat,
 darin vñme, bey vnser vñd des Reichs acht, vñd andern schweren peenen
 gepoten, sein furnemen vñd gewerb von stundan, nach derselben Man-
 dat vberantwortung, abzustellen, vñd gegen berurtem vnserm Neuen
²¹⁰ von Trier, vñd seiner lieb Stifft vñd vnderthanen, in vnguetem, vñ
 mit der that nichts zu üben, oder zu handeln, weder selbs, noch durch
 ander in gar kein wege ic. Demselbē vnserm Mandat auch kein ge-
 horfam bewisen, sonder mit der that obgemelten Stifft zubeschädigen
 furgesaren hat. Vñd aber dem nach, vñd auff des genannten Erzbis-
²¹⁵ schoffs von Triers Anwald anlag, vñd Rechilich eruolgē, an vnserm
 Kayserlichen Regiment im heyligen Reych, der selb von Sigkingen, mit
 vrtell in die peen gemelts landtfridens, vñd sonderlich auch in vnser
 vñd des Reichs acht, mit der that gefallen erklet, vñd darauff alsbald
 durch vnsern Kayserlichen Statthalter vnder offem hñmel, als achter
²²⁰ außgeruffen vñ denunciert wordē ist, wie dan sollichs alles vnser
 Kayserlicher vrtelbrieff daruber außgangē klerlich außweist. Darumb
 vñ die weil vns als Römischen Kayser hanthaber fridēs vñd Rechtēs
 vestiglich gemeint, das sollich freuēlich aigēwaltig verpotē that gestrafft
 werdē. Auff das dan gegen berurtē thäter vñd achter, mit gepurlicher
²²⁵ Execution, vñd verfolgung vñd straff gehandelt, vñd er allethalber als achter
 bekant vñd gemerckt werdē mög. So verkundē vñd denunciern wir euch
 hiemit denselben Francken von Sigkingen als vnsern, vñd des Reichs
 erkleten vñd offen achter. Vñd gebieten darauff Euch allen vñd vñdem
 besunder, von Römischer Kayserlicher macht, mit diesem vnserm offenbrieff
²³⁰ ernstlich, vñd wollē, das ir denselben von Sigkingen, als vñd für
 vnsern vñd des Reichs offenbare achter haltet, vñd meidet in ewrn
 Furstenthumben, Landen, herrschafften, Slossen, Steten, Mergkten, Dorf-
 fern, Gerichten, gepieten, oder behausungē furohin nit einlasset, ent-
 haltet, beherberget, hofet, ehet, drencket, furschiebet, durchslaiffet, mit
²³⁵ kauffen, verkauffen, oder in ander weg keinerley gemeinschaft mit
 vñme habent, noch den ewrn zethun gestattet, in kēnn weise noch wege,
 Sonder sein leib, hab, vñd gut, wo ir die auff wasser oder lande an-
 kommen, betreten oder finden mögt, sahet, angreiffet, auffhaltet, arrestirt,
 verhefftet, bekomert, vñd niderlegt zu ewrn handē vñd gewalt nemet,
²⁴⁰ vñd sonderlich dē gemelten vnserm Neuen von Trier, oder seinen
 beuelhabern, vñd den seynen sollichs zethun verhengt, darzu ewr Rath,
 hilff, furderung vñd beystandt, so offt jr darumb ersucht werdent be-

welset, Auch jnen kein verhinderung, irrung oder eintrag thuet, noch durch ander zethun weder bestellet noch zulasset . . . Daran thut jr all
 245 vnd neder vnser ernst mainung. Welcher oder welche aber solch vnser gepot vnd sagung vbertretē, dawider freuenlich thun, handeln, oder sich vngheorsam erzeigen wurde, der oder die selben sollen in vnser vnd des Reichs straff, priuirung irer Regalien priuilegien, vnd die acht, noch gelegenheit ires stannandes gefallen sein, vnnnd gegen den
 250 selben wie sich gepürt gehandelt vnnnd volnzogen werden, Darnach wisse sich ein neder zurichten.

Geben in vnnser vnd des Reichs Stat Nürnberg Am zehenden tag Octobris. Nach Christi gepurt Fünffzehnhundert vnd im zwai-
 vndzwainzigsten, Vnserer Reichs des Römischen im Vierden, vnd der
 255 andern aller im Sibenden Jaren.

Serdinandus Archi. Aust.

[Cesaris] in impe. locum ten.

Ad mandatum dñi Imperatoris
 In consilio Imperiali.

260 B[ernardus] Ep[iscopu]s Triden[si].
 Dice Reuerend[issimi] coll[ationavit].

2. Frühe Drude.

Das deutsche Gedicht von der Salomonischen Sibylle, 1361 in der Rheinpfalz entstanden, hat Gutenberg den Stoff zu seinem ältesten uns bekannten Druck geliefert. Das 1892 gefundene, seit 1903 im Gutenbergmuseum zu Mainz aufbewahrte Bruchstück von 1444/47, das wir unter a) abdrucken, bietet auf Vorder- und Rückseite insgesamt 28 Verse des Sibyllenbuchs. Dazu E. Schröder, G. Zedler und H. Wallau, Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft 3 (1904) 1–36. 5 (1908) 1–9; P. Gottschalk, Die Buchkunst Gutttenbergs (1918) 14.

Am 29. Mai 1453 war Konstantinopel in die Hände Mohammeds II. gefallen. Am 30. September rief der Papst durch eine Bulle zum Kampf gegen die Ungläubigen auf, zwei Reichstage des folgenden Jahrs, Ende April in Regensburg, Mitte Oktober in Frankfurt a. M., berieten die Kreuzfahrt. An den Frankfurter Reichstag schloß sich ein Städtetag an, bei ihm lief am 6. Dezember 1454 ein Brief aus Rom ein, in dem zu neuem Eifer gemahnt wurde. Dieser Brief ist die wichtigste Quelle für die „Mahnung der Christenheit wider die Türken“ geworden, die noch im gleichen Monat ausgegeben wurde, um im Sinn der kaiserlichen Kreuzzugpartei den lahmen Eifer der Stände zu beleben. Sie ist nach E. Schröder, Zentralblatt für Bibl.-Wesen 19 (1902) 442 ff. in Frankfurt oder Mainz von einem Elsässer verfaßt und in Mainz gedruckt. Im Lichtbild hat A. W. H. das. Beiheft 23 (1900) Tafel 31 ff die neun Seiten dieses ältesten datierten Buchs wiedergegeben, einen Abdruck bietet die Untersuchung von J. Joachim, Sammlung bibl.-wiss. Arbeiten 6 (1901) 87 ff. Wir wiederholen unter b) D. 1–48.

Albrecht Pfister ist in Bamberg 1448 als verheirateter Geistlicher, 1460 als Sekretär des Bischofs Georg von Schaumberg bezeugt, 1466 ist er tot. Von 1460–64 vollendet er mit den Typen von Gutenbergs 36zeiliger Bibel